

## Straßburg, Europas heimliche Hauptstadt

**"Im Europaparlament wird doch nur über die erlaubte Krümmung der Salatgurken debattiert, oder?" Solche und ähnliche Vorstellungen wollte der CSU- Arbeitskreis Außen- und Sicherheitspolitik (ASP) einmal auf den Prüfstand stellen und der Bezirksverband Oberbayern lud Mitglieder zu einer viertägigen Informationsfahrt nach Straßburg ein und sechs Mitglieder aus dem Berchtesgadener Land nahmen das Angebot wahr.**

Dass Straßburg kulturell und städtebaulich einiges zu bieten hat, konnten die Teilnehmer bei einer Stadtführung bereits am ersten Tag sehen. Schon von den Kelten wurde das Altstadtgebiet, auf einer Insel im Fluss Ill liegend, besiedelt und die Römer nannten die Siedlung Argentorate. Protestantisch, aber weltoffen in den Religionskriegen im 16. und 17. Jahrhundert entwickelte sich Straßburg zur wohlhabenden Freien Reichsstadt bis es 1681 durch Ludwig XIV. ("Sonnenkönig") Frankreich einverleibt wurde, allerdings mit einem Sonderstatus, der das Deutschtum begünstigte. Nach dem deutsch-französischen Krieg und der Gründung des Deutschen Reiches 1871 wurde Straßburg und das Elsass wieder deutsch, nach dem 1. Weltkrieg französisch, 1940 wieder deutsch und 1944 erneut französisch. Der jeweilige Flaggenwechsel brachte für Straßburg nicht etwa Ausbeutung und Verwüstung sondern das jeweilige Land betrachtete seine "Neueingliederung" eher als Prestigeobjekt, in das es investierte. So wollte Hitler das Straßburger Münster zum "Nationalheiligtum des deutschen Volkes" machen.



*Die Teilnehmer aus dem Berchtesgadener Land auf dem Vauban- Wehr.  
Im Hintergrund die Türme an den gedeckten Brücken das Straßburger Münster*

Zu Fuß wurde die "Grande Île" (Große Insel), mit ihrer historischen Altstadt (UNESCO- Weltkulturerbe) erkundet. Über eine überdachte Brücke des genialen Festungsbauers Vauban von Ludwig XIV. kamen wir zunächst ins "Petite France", das ehemalige Gerberviertel mit vielen Fachwerkhäusern aus dem 17. und 18. Jahrhundert und nach einer weiteren Flussüberquerung erreichten wir das quirlige Zentrum: Majestätisch



*Maison Kammerzell*



*Blick auf die Westfassade des Münsters*



*Fachwerkhäuser im Gerberviertel*

die Kathedrale Notre-Dame, ein gotisches Meisterwerk, 1439 fertig gestellt. Mit seinem 142m hohem Nordturm war es bis 1874 das höchste Bauwerk der Menschheit. Ein Südturm war geplant, wurde aber nicht gebaut, da die Fundamente im Schwemmsand es nicht zuließen. Daneben das prächtige "Maison de Kammerzell", das schönste im Originalzustand erhaltene

spätgotische Patrizierhaus aus dem 15. Jh. das im 16. Jh. eine reiche Schnitzfassade erhielt.





*Schoenenbourg, Bunkereingang,  
im Vordergrund Attrappen der versenkbaren Haubitzenstände*

Der nächste Tag führte uns nach Schoenenbourg, einer Befestigungsanlage der Maginot-Linie. Maginot, als Soldat im 1. Weltkrieg verwundet, war 1929 bis 1932 französischer Kriegsminister und warb für diese Verteidigungslinie. Als rechter Eckpfeiler der Maginot-Linie ist die Werkgruppe Schoenenbourg eine typische Artilleriegruppe mit zwei versenkbaren Panzertürmen mit 7,5 cm Haubitzen und einem Panzerturm mit



*7,5 cm Haubitze, rechts vorne eine Granate in der Zuführung,  
dahinter die Abwürfe für die GeschöÙhülsen  
Unten: Elektrifizierte Schmalspur- Materialbahn*



*Der 30 Tonnen schwere Gefechtsstand  
konnte durch geschickte Ausbalancierung  
und durch einfache Hebel schnell durch  
einen einzigen Mann um 80 cm in  
Schussbereitschaft gehoben und wieder  
abgesenkt werden.*



einem 8,5 cm Granatwerfer. Durch die Ardennenoffensive 1940 mit schnellen, im unwegsamen Gelände operierenden



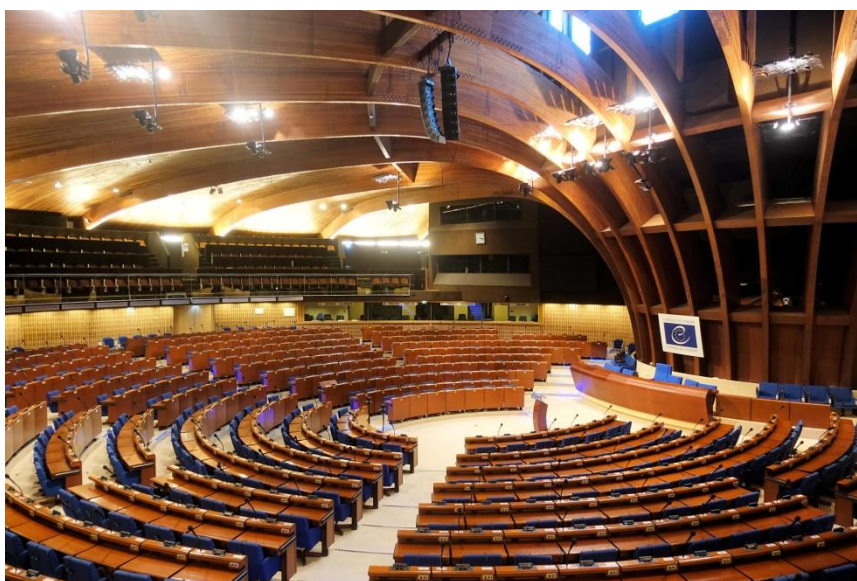
Panzerverbänden wurde diese Verteidigungslinie einfach umgangen und nach der Kapitulation Frankreichs waren einige Artilleriewerke zwar nicht eingenommen, aber für Frankreich nutzlos.

Den Besuchern wurde für damalige Zeiten modernste Technik gezeigt: Kilometerlange Stollen mit einer eigenen Schmalspurbahn für den Materialtransport zu den Geschützständen, ein Kraftwerk mit Dieselgeneratoren, Werkstätten, ein Lazarett, eine vollelektrische Küche und eine Kaserne für rund 600 Soldaten. Trotz der Hitze draußen herrschten 30 m unter der Erde unangenehme feuchtkalte 14 ° Celsius und die Besucher waren froh, nach etwa 2 Stunden wieder ans Tageslicht zu kommen. Die Soldaten sahen es monatelang nicht.

Am nächsten Tag bekamen wir einen Einblick in eine heutige militärische Verteidigungsstruktur, als wir zum "Eurokorps" eingeladen wurden. Das Eurokorps, von der Altstadt Straßburgs keine 5 km entfernt, ist ein militärisches Hauptquartier, in dem Kommandostrukturen aus Frankreich, Deutschland, Spanien, Belgien und Luxemburg münden. Im Bedarfsfall bekommt das Eurokorps die Befehlsgewalt über 60 000 Soldaten und ist in die NATO eingebunden. Ein Oberstleutnant erklärte die Aufgaben, aber auch die Probleme, mit denen das Eurokorps befasst ist. Während französische Streitkräfte dem Staatspräsidenten unterstellt und so quasi stündlich einsatzbereit sind, müssen deutsche Streitkräfte auf Weisungen des Parlaments warten. Das kann dauern!



Der Nachmittag war dem "Europarat" gewidmet, dessen Sitz der Europalast am riesigen Parc d' Orangerie



*Der Plenarsaal des Europarates*

(vergleichbar dem Englischen Garten) ist. Sehr allgemein ist in der Satzung des Europarates in Artikel 1 formuliert: „Der Europarat hat die Aufgabe, einen engeren Zusammenschluss unter seinen Mitgliedern zu verwirklichen.“ Heute gehören ihm 47 Staaten mit 820 Millionen Bürgern an. Er ist ein Forum für Debatten über allgemeine europäische Fragen mit Schwerpunkt Menschenrechte und

Einhaltung demokratischer Standards. Also ein reiner "Debattierklub" ? Nein, eher das ethisch- moralische Gewissen Europas, durch das Rechte und Pflichten der angeschlossenen Staaten genauer definiert und verbindlich gemacht werden. Aufschlussreich war die Information, dass die Türkei jahrelang mit 30 Mio. Euro fast das Doppelte des festgesetzten Jahresbeitrages für den Europarat bezahlt hatte und Russland nach der Besetzung der Krim das Stimmrecht entzogen wurde. Daraufhin boykottierten die 18 russischen Abgeordneten die Sitzungen der Versammlung und Russland stellte seine Zahlungen bis dato ein. Der wichtigste Teil des Europarats ist der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte, der über die Einhaltung der Europäischen Menschenrechtskonvention wacht. Fast die Hälfte des Sekretariats des Europarats arbeitet für diese Institution, die ihren Sitz in Wurfweite vom Europapalast hat.



*Der Plenarsaal des Europäischen Parlamentes; im Hintergrund Zuschauertribüne und Dolmetscherkabinen*

Der Höhepunkt der Reise war der Besuch einer Sitzung im Europäischen Parlament, bei der Österreich mit Sebastian Kurz für sechs Monate den Vorsitz übernahm. Wir konnten die Begrüßungsworte von Manfred Weber, Fraktionsvorsitzender der EVP live miterleben. Im Anschluss daran wurden die Besucher von Markus Ferber, Mitglied im Europaparlament seit 1994 in einem Sitzungssaal zu einem Informationsgespräch empfangen. Dabei erläuterte er kompetent und verständlich seine Aufgaben und Tätigkeiten während der Tagungszeiträume in Straßburg.



*Der gewaltige Innenhof des Europaparlamentes*





*MEP Markus Ferber in Aktion*

Europa ist ein unfertiges Bauwerk, das eine Menge Geld verschlingt und von dem man den Vorteil, wenn es fertig gestellt ist, noch nicht so recht abschätzen kann. Dabei ist die Idee der europäischen Einigung nicht neu. Visionäre des europäischen Gebäudes waren bereits 1929 der französische Premierminister Aristide Briand und der deutsche Außenminister

Gustav Stresemann, die damals durch ein "föderatives Band europäischer Nationen" im Völkerbundpalast von Genf vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Konkurrenz der USA (!) ein europäisches Gegengewicht schaffen wollten. Beide bekamen dafür den Nobelpreis. Leider zerstörte die Weltwirtschaftskrise mit dem folgenden Aufstieg der NSDAP diese Vision.

Es gibt keine Alternative zu einem geeinten, föderalen Europa. Der Nutzen überwiegt die Kosten und andere Nachteile bei weitem, wobei die Krümmung der Gurken eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Das konnten die Reisetilnehmer als Fazit mit nach Hause nehmen.



Das Europäische Parlament bildet mit dem Europapalast und dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte ungefähr ein gleichseitiges Dreieck mit 300 m Kantenlänge. Alle drei Bauwerke sind gelungene Glanzstücke von Stararchitekten. Das Europäische Parlament ist ein riesiger Rundbau, der in den obersten Stockwerken einen unfertigen Eindruck macht. Das sollte die permanente Baustelle Europas symbolisieren, wie uns erklärt wurde.

**Weitere Bilder auf den nächsten Seiten**



*Das "offizielle Bild" aus dem Europaparlament mit allen Reiseteilnehmern.*

Erste Reihe links: Sarah, charmante und kompetente Reiseleiterin von der Europäischen Akademie Bayern  
Erste Reihe rechts: Jugendoffizier, ebenfalls Reiseleitung; daneben: MEP Markus Ferber  
Erste Reihe, Dritter von links: Uli Staudt, Bezirksvorsitzender des ASP Oberbayern, Initiator der Reise



*Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte*





*Der "Flammenkuchen" schmeckt*



*Abendbummel durch Straßburg*